

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXVIII. Das Huhn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

zweifeln läßt, an der übergrossen seligen Herrlichkeit des Himmels, darinnen deine Auserwählten ewiglich wohnen werden: Mein Vater, ist das sichtbare und vergängliche so schön, was hab ich denn von dem unsichtbaren und unvergänglichen zu hoffen? Ist der Himmel so schön von aussen, wie schön muß⁶ er von innen seyn? Mich deucht, ein jedweder Stern ruft mir zu: Die Lehrer werden leuchten wie des Simmels Glantz, und die so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternen immer und ewiglich. (Dan. XII, 13.) Mein Gott, laß mich in dieser Welt wie ein Licht scheinen, auf daß ich auch dort in ewiger Klarheit leuchten möge! Was ist aber meine Seele ohne deine Gnade anders als eine Latern ohne Licht? Leuchte du in mir, sonst bin ich lauter Finsterniß!

LXXVIII.

Das Huhn.

^I Gotthold sahe eine Gluck-Henne mit ihren Küchlein daher ziehen, und, als er eine weile angesehen, wie sehr sie ihr Häußlein ihr ließ angelegen seyn, gerieth er darüber in folgende Betrachtung: Es wird, sprach er bey ihm selbst, von wenigen erkannt, wie viel Wohlthaten der milde Schöpffer aller Dinge, uns an diesem einigen Vogel erwiesen und verliehen hat: Wir haben an demselben eine
nied-

niedliche und schmachhafte Speise, massen denn ein junges Huhn vielem andern Fleisch vorgezogen wird. Es leget uns die Eyer, welche, ohne einige Wiederrede, vor Junge und Alte, vor Krancke und Gesunde dienen, und damit wir ihrer nicht leicht Mangel haben möchten, hat Gott das Huhn mit sonderlicher Fruchtbarkeit begabet, daß es etliche Monat nach einander fast alle Tage legen muß. Die Gluck-Henne ist von unserm Erlöser gewürdiget, sein Bild zu seyn, massen er sagt, er habe das ungehorsame Jerusalem oft wollen versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammlet! (Matth. XXIII, 37.) und ist fürwahr an ihr zu sehen ein rechtes Wunder der natürlichen Liebe, weil sie, also zu reden, ihrer Natur Gewalt thut, ihre Stimme ändert, an der Erden, wider ihre Gewohnheit, sich setzet, aufs fleißigste scharret, und wenn sie ein Körnlein oder Würmlein gefunden hat, es unter ihre Küchlein theilet, dieselbe mit ihren Flügeln decket, wider die schädliche feindliche Thiere, sie fast über Vermögen schützet, und allerley Beschwer und Ungelegenheit ihrenthalber ganz willig vorlieb nimmt; Der Hahn ist als eine lebendige Uhr, ein Wetter-Prophet, ein Wächter, der den Tag anmeldet, und die Menschen zur Arbeit wecket und aufmuntert, der auch, wie aus der Geschicht vom Fall des heiligen Apo-

Apo.